

TIBET JOURNAL



Ausgabe 43 / Februar 2019



**60 Jahre Exil -
60 Jahre Hoffnung**

INHALT

Das Tibet-Jahr 2018	2
Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes	4
US-Gesetz fordert Zugang nach Tibet	6
Einsatz für Tibet ausgezeichnet	6
UN-Menschenrechtsrat	7
Neue Tibet-Berichte	7
Tibets Kultur ganz nah	8
Trauer um Lodi Gyari	8



Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem März jährt sich die Flucht des Dalai Lama aus Tibet zum 60. Mal. Tiberinnen und Tibeter auf der ganzen Welt und mit Sicherheit auch in Tibet selbst werden dieses Datums mit Schmerz und einem Gefühl tief empfundenen Unrechts gedenken. Der 10. März 1959 war Beginn des Volksaufstandes in Lhasa mit in der Folge Zehntausenden getöteten Tibetern. Mit der Flucht des Dalai Lama stellte er das endgültige Ende der nur noch auf dem Papier bestehenden Selbstbestimmung der Tibeter dar. Was folgte waren die Verheerungen chinesischer Herrschaft, vor und während der Kulturrevolution. Bis heute erleben wir die systematische Unterdrückung tibetischer Kultur, von buddhistischer Religion und jeglicher Form von abweichender Meinung, die mit Verhaftung, Verschwindenlassen oder Folter geahndet wird. Bis heute riskieren Tiberinnen und Tibeter ihre Sicherheit und oftmals gar ihr Leben, um die Rückkehr des Dalai Lama zu fordern.

Der 10. März 2019 ist ein Datum, das die Weltöffentlichkeit zum Anlass nehmen muss, die chinesische Regierung aufzufordern, die systematischen Menschenrechtsverletzungen in Tibet zu beenden und in einen Dialog mit dem Dalai Lama zu treten, um eine friedliche Lösung der Tibetfrage zu erreichen. Und: Die Leistung der Tibeter im Exil verdient unsere Hochachtung, denn unter schwierigen Bedingungen haben sie eine demokratische Gesellschaft geschaffen, die seit 1959 Dienstleistungen für Zehntausende von Flüchtlingen bereitstellt und sich für den Erhalt der eigenen Kultur stark macht.

Ich bin mir sicher: Mit Ihrer Hilfe werden wir wieder mit Nachdruck für diese Ziele und für die Rechte der Tibeter eintreten können. Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich!

Herzliche Grüße, Ihr

Kai Müller

V.l.n.r.: Dalai Lama in Bodhgaya. Foto: Tenzin Choejor; Der Jokhang-Tempel in Flammen. Quelle: RFA; Mönch und UN-Hochkommissar Zeid al-Husseini. Foto: ICT; Dalai Lama Geburtstag. Foto: Tenzin Choejor; Kai

DAS TIBET-JAHR 2018

Einige Höhepunkte



Januar

Mit allen Mitteln versuchen die chinesischen Behörden Tibeter davon abzuhalten, zum Dalai Lama ins indische Bodhgaya zu reisen, wo er im Januar buddhistische Unterweisungen erteilt. Wie „Radio Free Asia“ berichtet, verweigern die Behörden hunderten Tibetern die Rückgabe ihrer Reisepässe, die ihnen im vergangenen Jahr abgenommen worden waren.

Februar

Schock für viele Tibeter und Tibetfreunde: Meterhoch schlagen die Flammen aus dem Dach des Jokhang-Tempels im Herzen von Lhasa, einem der größten Heiligtümer des tibetischen Buddhismus. Wie groß die Schäden sind, bleibt bis heute unklar, die chinesischen Behörden verhindern eine transparente Aufklärung.

ICT FEIERT GEBURTSTAG:
30 JAHRE IM DIENST DES
TIBETISCHEN VOLKES!

März

30 Jahre im Dienst des tibetischen Volkes! Am 15. März feiert die

International Campaign for Tibet ihren 30. Geburtstag. Seit dem 15. März 1988 setzt sich ICT als weltweit größte Tibet-Organisation für die Wahrung der Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes ein.

In Tibet werden hunderte Mönche gezwungen, „Prüfungen“ über ihre „Kenntnis der chinesischen Gesetze“ abzulegen.

April

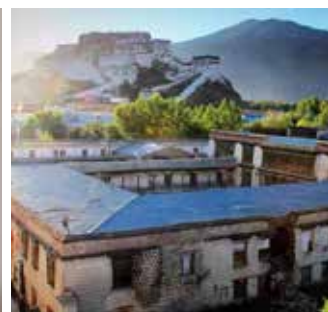
Eine Delegation des US-Kongresses besucht den Dalai Lama und die demokratisch legitimierten tibetischen Exilinstitutionen in Dharamsala. Auch ICT-Präsident Matteo Mecacci ist mit nach Dharamsala gereist.

„Happy Birthday, Panchen Lama!“ heißt es am 25. April, dem 29. Geburtstag von Gedhun Choekyi Nyima, der als kleiner Junge von den chinesischen Behörden entführt wurde und seitdem an einem unbekanntem Ort festgehalten wird.

Mai

Sikyong Lobsang Sangay ist in Berlin. Neben mehreren Terminen im Bundestag stattet das Oberhaupt der tibetischen Exilregie-





che werden „geprüft“. Foto: chinanews.com; Kongressdelegation in Dharamsala. Foto: ICT; Lobsang Sangay in Berlin. Foto: ICT; Tashi Wangchuk. Richard Gere Müller und Bärbel Kofler. Foto: ICT; Yabshi-Taktser-Haus. Quelle: Woeser; Dalai Lama und Richard Gere. Foto: Olivier Adam; Shonu Palden. Quelle: TCHRD

rung auch dem Büro von ICT einen Besuch ab.

Ein chinesisches Gericht verurteilt Tashi Wangchuk am 22. Mai 2018 wegen angeblicher „Anstiftung zu Separatismus“ zu fünf Jahren Haft. Der tibetische Menschenrechtsverteidiger hatte sich kritisch über die chinesische Sprachen- und Bildungspolitik in Tibet geäußert.

Juni

Am 26. Juni empfängt der UN-Hochkommissar für Menschenrechte Zeid al Hussein in Genf den ICT-Vorsitzenden Richard Gere, um mit ihm über die Menschenrechtssituation in Tibet zu sprechen.

Juli

Bei strahlendem Sonnenschein versammeln sich am 6. Juli Zehntausende in der ladakhischen Hauptstadt Leh, um gemeinsam mit dem Dalai Lama dessen 83. Geburtstag zu feiern.

„China ist kein normaler Partner!“ Am 26. Juli übergibt ICT-Geschäftsführer Kai Müller der Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung Bärbel Kofler eine Petition an die Adresse der deutschen Bundesregierung. Darin wird diese vor einer Fehleinschätzung Chinas gewarnt.

August

Es wird bekannt, dass das Yabshi-Taktser-Haus, die ehemalige Residenz der Eltern des gegenwärtigen Dalai Lama im Zentrum von Lhasa, abgerissen und durch einen Neubau aus Beton ersetzt wurde. Das Haus galt als eines der größten und bedeutendsten noch verbliebenen historischen Gebäude in Lhasa.

September

Gemeinsam mit dem Dalai Lama wird in Rotterdam das 30-jährige Bestehen der International Campaign for Tibet gefeiert. Höhepunkt ist ein Gespräch des internationalen ICT-Vorsitzenden Richard Gere mit dem Dalai Lama in der vollbesetzten Ahoy-Arena.

Am 30. September 2018 stirbt Shonu Palden im Alter von nur 41 Jahren. Er erliegt den langfristigen Folgen der im Gefängnis erlittenen Folterungen und hinterlässt eine Frau und drei Kinder im Alter von zehn, acht und fünf Jahren.

IN LARUNG GAR VERBIETEN DIE BEHÖRDEN EIN BEDEUTENDES GEBETSFEST

Oktober

Die chinesischen Behörden ver-

bieten im bedeutenden buddhistischen Studienzentrum Larung Gar das Abhalten des traditionellen Gebetsfests Dechen Shedrub. Damit bleibt das Fest, das einst tausende Gläubige nach Larung Gar zog, zum dritten Mal in Folge verboten.

November

Dorbe ist tot. Der 23-jährige Tibeter setzt sich am 4. November im osttibetischen Ngaba selbst in Brand und erliegt seinen Verletzungen. Bereits in Flammen stehend, soll Dorbe noch nach einem langen Leben für den Dalai Lama gerufen haben. Weitere Einzelheiten über die Selbstanzündung sind zunächst nicht zu erhalten, da die chinesischen Behörden den Informationsfluss aus der Region stark einschränken und es für Tibeter sehr gefährlich ist, Informationen über Proteste an Kontakte im Exil weiterzugeben.

Dezember

Die chinesischen Behörden in Tibet verweigern die Ausstellung neuer Reisepässe an Tibeter und konfiszieren bereits ausgestellte Pässe. Dies sorgt dafür, dass „nicht mehr als hundert“ tibetische Pilger nach Bodhgaya in Indien gelangen, wo der Dalai Lama buddhistische Unterweisungen erteilt. (mr)

JAHRESTAG DES TIBETISCHEN VOLKSAUFSTANDS



Von wenigen Getreuen begleitet gelingt dem Dalai Lama (3.v.r.) im März 1959 die Flucht nach Indien.
Quelle: OHHDL

60 JAHRE EXIL - 60 JAHRE HOFFNUNG

Der 10. März 1959 markiert ein besonders einschneidendes Datum der tibetischen Geschichte. War doch der Beginn des tibetischen Volksaufstands zugleich Auftakt für die Flucht des Dalai Lama und zehntausender Tibeter sowie letztlich auch des Aufbaus der tibetischen Exilgemeinden. Und so bietet der 10. März in diesem Jahr gleichermaßen Anlass für eine Rückschau auf die historischen Ereignisse in Tibet und das Schicksal der Tibeter unter der chinesischen Herrschaft, wie auch für eine Würdigung der bemerkenswerten Entwicklung, auf die die Tibeter im Exil mit einigem Stolz zurückblicken können. Zugleich aber stellen sich natürlich auch Fragen nach der Zukunft: Wie kann eine friedliche Lösung der Tibet-Frage erreicht werden, wie kann das Ziel der Politik des „Mittleren Wegs“, nämlich echte Autonomie Tibets innerhalb der Volksrepublik China, verwirklicht werden? Aber auch: Wie können wir von Europa aus zu einer positiven Lösung beitragen?

Bekanntlich weckte das unabhängige Tibet schon kurz nach der Machtübernahme der Kommunisten in Peking die Begehrlichkeiten der chinesischen Führung unter Mao Zedong. 1950 eroberte die chinesische Armee den Osten Tibets, bald darauf sollte sie

im Wesentlichen das gesamte Gebiet des Landes kontrollieren. 1951 mussten die Tibeter unter Druck das sogenannte 17-Punkte-Abkommen unterschreiben, in dem ihnen innenpolitische Autonomie und Religionsfreiheit zugesichert wurde, während man die außenpolitische Vertretung Tibets an Peking abgab. Rasch zeigte sich, dass die Zusicherungen der chinesischen Führung nichts wert waren. Widerstand gegen Zwangskollektivierung wird von chinesischen Truppen brutal niedergeschlagen, Klöster werden zerstört, viele Tibeter finden den Tod.

1959 KOMMT ES ZUM VOLKSAUFSTAND GEGEN DIE CHINESISCHE FREMD- HERRSCHAFT

Im Frühjahr 1959 schließlich kommt es zum Volksaufstand gegen die chinesische Fremdherrschaft. Dieser wird blutig niedergeschlagen, zehntausende Tibeter sterben, der Dalai Lama muss nach Indien fliehen, viele Tibeter folgen ihm ins Exil. Für die in Tibet Verbliebenen verschlechtert sich die Lage weiter. Während der von Mao heraufbeschworenen Katastrophenjahre sterben Zehntausende den Hungertod, die Unterdrückung wird verschärft. Be-

sonders hart wird Tibet während der zehn Jahre der sogenannten Kulturrevolution getroffen. Unzählige Klöster und Tempel werden teils buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht, traditionelle Kulturgüter von unschätzbarem Wert zerstört, unbeschreibliches Leid über die Menschen gebracht.

Erst in der sogenannten Reformperiode unter Deng Xiaoping wird die Lage in Tibet etwas erträglicher. Ein Teil der zerstörten Klöster kann wieder aufgebaut, entweihte Tempel wieder genutzt werden. Doch nach wie vor bleibt das Land fest im Griff der chinesischen KP-Führer. Diese investieren massiv in den Ausbau der Infrastruktur. Serien von Staudämmen regulieren Tibets wilde Flüsse, Straßen und Eisenbahnlinien bringen chinesische Siedler und chinesische Truppen ins Land und helfen, Tibets Bodenschätze außer Landes zu schaffen.

Als im Vorfeld der Olympischen Spiele 2008 fast ganz Tibet von einer Protestwelle gegen die chinesische Politik erfasst wird, reagiert Peking mit verschärfter Unterdrückung. Tausende werden verhaftet oder Opfer von „Verschwindenlassen“, Folter ist an der Tagesordnung, gewaltloser Protest wird mit langjährigen Haftstrafen geahndet. Ein 2002 eröffneter Dialogprozess mit



Links: Amtseinführung des wiedergewählten Sikyong Lobsang Sangay im Mai 2015. Foto: Tenzin Choejor; Rechts: Das buddhistische Studienzentrum Larung Gar steht unter direkter Kontrolle von KP-Funktionären. Foto: Quynh Anh Chocopie, CC-BY-2.0

Vertretern des Dalai Lama wird 2010 ergebnislos abgebrochen. Währenddessen kommt es in Tibet zu einer Serie von Selbstverbrennungen aus Protest gegen die chinesische Unterdrückung, die bis heute anhält. Mehr als 150 Tibeterinnen und Tibeter jeden Alters haben sich angezündet, die meisten sind ihren Verletzungen erlegen. Generell ist die chinesische Herrschaft in Tibet von schweren Menschenrechtsverletzungen gekennzeichnet. Weitere aktuelle Beispiele bieten etwa die Schicksale von Shonu Palden und Tashi Wangchuk oder das Vorgehen der Behörden im buddhistischen Studienzentrum Larung Gar (siehe Jahresrückblick).

Im Exil indes nimmt die Entwicklung einen gänzlich anderen Verlauf. Unter der Leitung des Dalai Lama bilden sich vor allem in Indien lebendige Gemeinschaftsstrukturen heraus. In den Schulen der tibetischen Kinderdörfer (TCV) erhält die jüngere Generation eine umfassende Bildung ver-

mittelt, die die Verbindung schafft zwischen den Anforderungen moderner Gesellschaften und dem Erhalt des tibetischen Kulturerbes. Mit der „Central Tibetan Administration“ (CTA) entsteht in Dharamsala eine tibetische Exilregierung, der der Dalai Lama im Jahr 2011 auch seine politische Führungsrolle vermacht. Von nun an ist er nur noch das geistliche Oberhaupt der Tibeter.



IN DEN 80ER JAHREN ENTSTEHEN WELTWEIT TIBET-ORGANISATIONEN

In den 80er Jahren entstanden in vielen Teilen der Welt Tibet-Unter-

stützungsorganisationen, darunter auch die ICT.

Im März 1988 kam es in Washington zur Gründung der International Campaign for Tibet, es folgten Büros in den Niederlanden, Berlin und Brüssel. Wie es aussieht, wird unsere Arbeit noch länger nötig sein. Denn noch immer warten die Tibeter darauf, ihr Selbstbestimmungsrecht wahrnehmen zu können und in den vollen Genuss ihrer Menschenrechte zu kommen. (mr)

Gemeinsam mit dem Dalai Lama wurde in Rotterdam das 30-jährige Bestehen der International Campaign for Tibet gefeiert. Höhepunkt war ein Gespräch des internationalen ICT-Vorsitzenden Richard Gere mit dem Dalai Lama in der vollbesetzten Ahoy-Arena.

Foto: Olivier Adam



US-GESETZ FORDERT ZUGANG NACH TIBET



Der Blick auf den Potala soll nicht willkürlich verwehrt werden können. Foto: Daniel R. Witte, CC-BY-SA-4.0

ZIEL: GLEICHBEHANDLUNG MIT CHINESEN

Am 19. Dezember 2018 setzte US-Präsident Trump seine Unterschrift unter den „Reciprocal Access to Tibet Act“. Damit erlangte der zuvor bereits von beiden Kammern des US-Parlaments angenommene Entwurf Gesetzeskraft. Nun können die Behörden der Vereinigten Staaten unter anderem denjenigen chinesischen Funktionären die Einreise in die USA verweigern, die US-Diplomaten, Journalisten oder

NGO-Mitarbeitern den Zugang nach Tibet verwehren. Im Kern geht es dabei um die Forderung nach Gleichbehandlung. Denn während chinesische Funktionäre und Medienmitarbeiter in den USA – wie auch in allen anderen westlichen Ländern – volle Reisefreiheit genießen, bleiben Tibet und große Teile der Volksrepublik China für Diplomaten und Journalisten, aber auch für ganz normale Bürger, verschlossen. In dem Gesetz ist festgelegt, dass das

US-Außenministerium dem US-Kongress in Zukunft jährlich Bericht erstattet über die Zugangsmöglichkeiten von US-Bürgern nach Tibet. Darin sollen auch diejenigen Funktionäre benannt werden, die für die Zugangsverweigerung verantwortlich sind. Ihnen soll dann die Einreise in die USA verwehrt bleiben. Unsere herzlichen Glückwünsche gelten unseren ICT-Kollegen in den USA, die sich unermüdlich für das Gesetz eingesetzt hatten! (mr)

EINSATZ FÜR TIBET AUSGE- ZEICHNET

RICHARD GERE ERHÄLT DEUTSCHEN NACHHALTIGKEITSPREIS

Am 7. Dezember wurde der internationale Vorsitzende der International Campaign for Tibet Richard Gere in Düsseldorf mit dem Ehrenpreis des Deutschen Nachhaltigkeitspreises ausgezeichnet.

Damit würdigten die Veranstalter Geres „vorbildlichen humanitären und ökologischen Einsatz“, insbe-

sondere für Tibet. Auf der Webseite des Nachhaltigkeitspreises heißt es dazu:

„Seit mehreren Dekaden nutzt US-Schauspieler Richard Gere seine Popularität, um dem friedlichen Widerstand des tibetischen Volkes eine Stimme zu geben. Er tritt ein für Selbstbestimmung, die Sicherung der Menschenrechte und den Schutz der landeseigenen Kultur in Tibet. Zudem widmet er sich dem Kampf gegen HIV/AIDS in Indien.“

Die Preisverleihung wurde live im Internet übertragen und ist in voller Länge auf YouTube („Deutscher Nachhaltigkeitspreis 2018“, ab 3h 45min 10 sec) zu sehen. (mr)



Richard Gere bei seiner Dankesrede in Düsseldorf. Quelle: Screenshot DNP2018

UN-MENSCHENRECHTSRAT

CHINA LEUGNET MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN

Im Spätherbst 2018 hatte der UN-Menschenrechtsrat in Genf zu untersuchen, inwieweit die Volksrepublik China ihren menschenrechtlichen Verpflichtungen nachkommt. Für dieses Länderprüfverfahren hatte ICT zusammen mit dem Menschenrechtsdachverband FIDH einen Bericht eingereicht, der die dramatische Verschlechterung der Menschenrechtssituation in Tibet dokumentiert. ICT forderte, die Welt dürfe nicht akzeptieren, dass die chinesische Regierung im eigenen Land systematisch grundlegende Menschenrechtsstandards



Der Leiter des Brüsseler ICT-Büros Vincent Metten spricht vor dem Genfer UN-Gebäude auf einer Kundgebung über die Menschenrechtssituation in Tibet. Foto: ICT

verletze und versuche, diese Rechte auch im internationalen Diskurs zu schwächen, so die Position der ICT. Chinas Vertreter in Genf indes leugneten die gegen sie vorgebrachten Vorwürfe in aggressiver Weise und warben stattdessen offen für das chinesische

Modell als Vorbild für andere Staaten, obwohl es sich dabei um ein Modell handelt, das Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit grundsätzlich verwerfen möchte. (mr)



Gefängnismauern neben einem bekannten Luxushotel in Lhasa.

Quelle: Baidu Screenshot

NEUE TIBETBERICHTE

FOLTERGEFÄNGNIS NEBEN LUXUSHOTEL IN LHASA

Zwei aktuelle Berichte von ICT zeigen in aller Deutlichkeit die Schattenseiten der chinesischen Politik in Tibet. Unter anderem mit Satellitenbildern belegt der Bericht „China's Control State in Lhasa“ den parallelen Ausbau von Tourismussektor und Überwachungs- und Kontrollstaat in der tibetischen Hauptstadt Lhasa. So wurde ein bekanntes Luxushotel

direkt neben einem für Folter und Misshandlung berüchtigten Gefängnis errichtet. Während Peking versucht, aus Lhasa ein Traumziel für chinesische und internationale Touristen zu machen, weben die chinesischen Behörden zugleich an einem immer dichter gespannten Netz zur lückenlosen Überwachung und Einschüchterung der tibetischen Bevölkerung.

Ein weiterer Bericht widmet sich der Serie von Einzelprotesten

gegen die chinesische Politik in Tibet. Insgesamt 38 Fälle derartiger Proteste seit 2014 sind darin aufgeführt – ein deutlicher Beleg für die ungebrochene Loyalität der Tibeter zum Dalai Lama. In der Regel wurden die Protestierer unmittelbar nach den Protesten festgenommen und an unbekannte Orte verbracht. Viele wurden Opfer von Folter und Misshandlung. Die International Campaign for Tibet fordert ihre unverzügliche Freilassung. (mr)

TIBETS KULTUR GANZ NAH



Nur zwei der vielen schönen Aufnahmen aus Ladakh und Spiti.

Fotos: Joel Weisswange

Im vergangenen Jahr hat sich Joel Weisswange auf eine Reise in die Grenzregion von Indien und Tibet begeben. „Endlich zu sehen, was Hedin, Harrer und andere als einige der ersten Europäer in Ladakh und Spiti, im Vorhof Tibets, sahen, war zutiefst beeindruckend,“ berichtet der ICT-Unterstützer aus Mülheim an der Ruhr. Der Kulturschock sei zwar extrem gewesen, aber gerade die Ladakhis und Tibeter, die weit abseits von Indiens stürmischen Metropolen lebten, seien durchweg fröhlich und gast-

freundlich. „Die wohl schönste Begegnung war mit den Nomaden nahe des Tsomoriri-Sees. Diese Menschen lebten das wirkliche Minimum der Existenz, mit sämtlichen Besitztümern in ihren Zelten. Ihre Zufriedenheit, trotz des einfachen Lebens und der aufwendig aufgebaute Altar für Seine Heiligkeit, beeindruckten mich sehr“, erzählt der 18-jährige Student. Darüber hinaus ist ihm das Kloster Tabo, ein über Tausend Jahre altes und dennoch gut erhaltendes „Gelbmützenkloster“ in Spiti, in besonders positiver Er-

innerung. Für das tibetische Volk wünscht er sich, dass die Menschen ihre Kultur bewahren und über ihr eigenes Schicksal frei entscheiden können und appelliert: „Bis das nicht möglich ist, müssen wir den Tibetern beistehen und ihre Kultur im Ausland schützen und fördern.“ Das ausführliche Interview sowie weitere beeindruckende Reisebilder finden Sie auf unserer Webseite. (mf)



savetibet.de/publikationen/tibet-journal/43/reisebericht



Lodi Gyaltsen Gyari.

Quelle: ICT

TRAUER UM LODI GYARI

Die International Campaign for Tibet trauert um den Tibeter Lodi Gyaltsen Gyari. Der langjährige Sondergesandte des Dalai Lama war bis 2014 auch als geschäftsführender Vorstandsvorsitzender von ICT in den USA tätig. Am 29. Oktober 2018 verstarb Lodi Gyari in San Francisco. Er wurde 69 Jahre alt. Lodi Gyaris unbedingter Einsatz galt dem tibetischen Volk, den universellen Menschenrechten und demokratischen Grundwerten. Von 2002 bis 2010 initiierte und leitete er im Auftrag des Dalai Lama einen Dialogprozess mit der Regierung der Volksrepublik China, der zum Ziel hatte, Vertrauen aufzubauen, und letztlich zu einer Lösung der Tibetfrage zu führen. Sein kluges Eintreten für die Rechte des tibetischen Volkes, für Menschenrechte und Gerechtigkeit wird – nicht nur bei ICT – schmerzlich vermisst werden. (mr)

„WENN DU
VERLIERST,
VERLIERE NIE
DIE LEKTION.“

14. Dalai Lama

IMPRESSUM

TIBET JOURNAL

Februar 2019

Herausgeberin:
International Campaign for Tibet
Deutschland (ICT) e. V.,
Schönhauser Allee 163, 10435 Berlin
Tel. +49 (0) 30 / 27 87 90 86
Fax: +49 (0) 30 / 27 87 90 87
E-Mail: info@savetibet.de, www.savetibet.de

Spendenkonto

IBAN: DE20 1002 0500 0003 2104 00
BIC: BFSWDE33BER

Bank für Sozialwirtschaft
Onlinespenden unter www.savetibet.de/spenden

Geschäftsführer (V. i. S. d. P.): Kai Müller

Redaktion: Kai Müller (km), Martin Reiner (mr), Markus Feiler (mf)

Titelbild: Mahnwache. Foto: Marco Stepniak

Gestaltung: ICT

Auflage: 12.500

Druck: Gieselmann Medienhaus, Potsdam



INTERNATIONAL
CAMPAIGN
FOR TIBET

